

# Grieg und Gade als Spezialitäten

## *Duo Appassionata im Heidelberger Augustinum*

Von Klaus Roß

Die deutsche Geigerin Isabel Steinbach und der indische Pianist Pervez Mody – seit 2002 als Duo Appassionata unterwegs – zählen zu jenen Musikern, die gerne abseits des Standardrepertoires auf Entdeckungsreise gehen. Ihr auf wenig bekannte Werke setzendes Konzert im Heidelberger Augustinum lieferte dafür aussagekräftige Belege. Mit Kompositionen von Edvard Grieg und Niels Wilhelm Gade wurden dabei vor allem die Liebhaber skandinavischer Romantik trefflich bedient. Schade nur, dass die allzu kurze Programmdauer von nur rund einer Stunde eine noch gehaltvollere Stückauswahl verhinderte: Wenn ein Veranstalter derart findige Künstler holt, sollte er ihnen entsprechende Freiheiten geben.

Wie gut Steinbach und Mody in 13 Jahren musikalisch zusammengewachsen sind, zeigte schon ihre beeindruckende Wiedergabe von Griegs folkloristisch gefärbter F-Dur-Sonate op. 8 (1865). An melodioser Beseeltheit ließen die sehr gesanglich phrasierende Geigerin und der wunderbar klangensible Pianist nichts zu wünschen übrig. Wohl tuend unaufdringliche Virtuosität demonstrierte Steinbach in Gades elegantem a-moll-Capriccio (1878), dessen Klavierauszug-Begleitung allerdings den originalen Orchesterpart kaum ersetzen konnte. Die von dem deutsch-indischen Duo auch auf CD vorgelegte d-moll-Violinsonate des mit Mendelssohn und Schumann befreundeten dänischen Komponisten wäre deutlich ergiebiger gewesen – eine unnötig verschenkte Chance.

Sergej Prokofjews neoklassizistische D-Dur-Sonate op. 94 (1944) beschloss das Programm in einer ebenso transparenten wie kantablen Interpretation, deren Spielwitz selbst in den beiden vitalen schnellen Sätzen immer fein dosiert wirkte. Ähnliches galt für den geigerisch geschmackvoll zugegebenen Sarasate-Reißer „Zigeunerweisen“.